

Bundesministerium für Klimaschutz,  
Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und  
Technologie

Per E-Mail: [nekp@bmk.gv.at](mailto:nekp@bmk.gv.at)

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen  
Dr.B.

Datum  
28.08.2023

**Betrifft: Nationaler Energie- und Klimaplan (NEKP)  
Öffentliche Konsultation zur Aktualisierung  
Stellungnahme**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Österreichische Ärztekammer bedankt sich für die Gelegenheit zum Konsultationsentwurf des NEKP Stellung zu nehmen:

Der vorliegende Entwurf ist grundsätzlich zu begrüßen, wobei eine stärkere Berücksichtigung von Gesundheitseffekten noch deutlich positivere Auswirkungen und auch eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung bringen könnte. Gesundheitspolitische Aspekte – vor allem die durch Prävention zu erzielenden Entlastungen – sollten stärker beachtet und betont werden.

Die Energiewende entlastet vor allem von Schadstoffen und Lärm. Darüber hinaus gibt es auch Möglichkeiten zu kühlen, ohne die Städte noch stärker zu erhitzen (Wärmepumpen mit Grundwasser oder Erdwärme), was angesichts des Hitzeproblems als größter Gesundheitsbelastung wichtig ist. Flächenkühlung ist wesentlich gesundheitsverträglicher als Kaltluftzufuhr durch konservative Klimaanlage.

Insbesondere die Reduktion von Ruß ist eine Maßnahme, die sich schnell auf Erderwärmung und Gesundheit auswirkt. Hier hat Österreich mehr Möglichkeiten zu handeln, als beim gleich stark klima-erwärmenden Methan. Im aktuellen Regierungsübereinkommen findet sich ein Nachrüstungsprogramm für Diesel ohne Filter (schwere LKW und Maschinen, Loks, Busse etc.), welches aus medizinischer Sicht noch dringender Umsetzung bedarf.

Finanzielle Maßnahmen sollten nicht nur die klimatischen Auswirkungen einpreisen, sondern auch den Effekt auf die Gesundheit. Beispielhaft macht sich eine Förderung des Radverkehrs durch weniger Krankenstände, Behandlungs- und Pflegebedarf mittelfristig vielfach bezahlt.

Im Winterhalbjahr wird es darauf ankommen, alle Strom- und Wärmequellen zu nutzen; andernfalls entsteht ein hoher Importbedarf an Kohle- (und Atom-) Strom, dessen Schadstoffe

über die Trajektorien meist in unsere Regionen kommen. Die Nutzung von überwärmten Seen und Gewerbe-Abwärme ist für die Gesundheit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (moderne Abwärmenutzung erlaubt auch bessere Absaugung etc.) und im Sommer Badenden (immer mehr Probleme mit Cyanobakterien und Vibrionen in überhitzten Badegewässern) von Vorteil. Biomasse-Blockheizkraftwerke sollten immer stromgeführt betrieben werden.

Im Anhang übermitteln wir die detaillierten Ausführungen des Referates für Umweltmedizin der Österreichischen Ärztekammer, in der auf die einzelnen Formulierungen des Konsultationsentwurfes näher eingegangen wird.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Harald Schlögel  
Geschäftsführender Vizepräsident



**Anlage**

## Anlage

S. 7 Reduktion von THG insbes. Methan UND RUSS (ist als (Ultra-)Feinstaub der schädlichste Luftschadstoff Österreichs)

S. 14: ökosozial – **vital** wegen der drohenden Überschreitung von Kippunkten im Gesundheits- und Pensionswesen

S. 16 im just transition plan ist Gesundheit unterrepräsentiert – hier gar nicht genannt (nh. Strukturwandel in benachteiligten Regionen – z.B. auch mehr Gesundheit durch weniger Pendeln)

S. 20 angesichts eines stärkeren PV-Ausbaus als geplant reicht eine Elektrolyse-Kapazität von 1 GW langfristig nicht aus. Es wird an sonnigen Wochenenden über Mittag die Notwendigkeit geben, 5 – 10 GW einzuspeichern. Das kann durch mehr Elektrolyse, durch Pumpspeicherung und VtG – fähige PKW geschehen. 80.000 PKW mit 250 kW Ladekapazität würden 5 GW in 5 Mittagsstunden von erschöpften zu vollen Akkus füllen, dazu braucht es mindestens 20.000 Schnelllade-Plätze und eine Organisation über eine App.

S. 21 oben: eine Wärmepumpen-Offensive solle auch deswegen praktiziert werden, da dies die einzige Möglichkeit ist, im Sommer zu kühlen und die „Abwärme“ auch noch als Warmwasser nutzbar zu machen

Vorbereitung VTG – Nutzung durch die EVU´s

S. 25: Nachhaltige Energiebesteuerung (ETD): Koppelung der Besteuerung von Kraft- und Heizstoffen sowie elektrischen Strom an die jeweiligen Auswirkungen auf die **Gesundheit**, Umwelt und das Klima

S. 27 oben: um insbesondere Treibhausgasemissionen **und Gesundheitsschädliche Verbrennungsabgase / Partikel** aus der Nutzung fossiler Rohstoffe rasch und effizient zu senken

S. 30 auch hier fehlender Verweis auf Rußreduktion durch Dieselpartikelfilter und saubere Holzverbrennung

S. 32: fehlt: FERNKÄLTE; ignoriert wird die Tatsache, dass die Abnahme der Heizgradtage seit 2005 auch beträchtlich zur Reduktion des Heizbedarfes beigetragen hat; spiegelbildlich steigen die Kühlgradtage; daher ist besonders auf die Erzeugung von Strom in der heißen Jahreszeit am Gebäude zu achten

S. 33 Biomasse – Fernwärme – Anlagen sollten nur dann finanziell unterstützt werden, wenn sie mit Kraft-Wärmekopplung stromgeführt betrieben werden. Grund: die winterliche Stromlücke kann nur durch einen massiven Ausbau der Windkraft gedeckt werden, die auf Speicher u/o Ausgleichsenergie angewiesen ist. Holz wird künftig im Bau, als Plastikersatz (alleine NORSKE SKOG Bruck ersetzt die Herstellung von 150.000 To Zeitungspapier durch Papierverpackungen), für Textilien (Lenzing) etc. benötigt; daher ist mit dem Rohstoff sorgsam umzugehen bzw. auf kaskadische Nutzung zu setzen. Förderung der Errichtung von Bahnanschlüssen in diesem Zusammenhang (tausende LKW-Fahrten pro Biomasse – KW und Jahr!).

Quellen, die auch zur Erzeugung von Fernkälte genutzt werden können, sind zu bevorzugen (z.B. könnte der Zürichsee den ganzen Wärmebedarf der Stadt mit Großwärmepumpe decken; der See wäre am Ende des Winters nur 1°C kälter, bei sommerlicher Nutzung zur Kühlung würde dieser Effekt abgemildert).

S. 36: Verbot von Gebäudeoberflächen über 70% mit einem Reflexionsgrad kleiner 50%. Schwarze Gebäude scheiden damit als Heizkörper innerstädtischer Hitzeinseln aus; ebenso

Glasgebäude (93% Transmission / Absorption), die nicht mit hochreflektierenden Abschattungen ausgestattet sind

S. 37, erster Abs: Während des Winters 22/23 war wochenlang mehr Windstrom als Wasserkraft im Netz mit einem Maximum der dreifachen Leistung.

S. 40 Repowering sollte nur dort eine Erneuerung der Genehmigung benötigen, wenn die erlaubten Zeiten für Schattenwürfe überschritten werden (was technisch auch durch Abschaltung zu diesen Zeiten geregelt werden kann) oder die neuen Anlagen um mehr als 3 dB lauter als die zu ersetzenden sind.

S. 41 oben: 14% EE im Verkehr erscheinen als nicht ambitioniert angesichts der Verpflichtung bekannter Hersteller wie FIAT, VOLVO oder OPEL, ab spätestens 2028 keine Verbrenner mehr zu verkaufen und einer Preisparität EV mit Verbrennern spätestens 2025. Angestrebt werden sollten mindestens 33%, da sonst die nötige Minderung im Verkehr auch nicht annähernd erreicht werden kann.

S. 43 letzter Absatz: es wird zwar aus RUS kein Erdöl mehr importiert, aber 40% des importierten Rohöls stammen aus dem RUS angegliederten Kasachstan und 80% der Menge läuft über russisches Staatsgebiet.

S. 49: die Belastung der Österreichischen Bevölkerung durch den Kraftstoffexport ist sehr hoch. Alleine Tirol erleidet rund 800.000 LKW – Fahrten, die aus Preisgründen – billiges Tanken und günstigerer Transit den Umweg über Tirol wählen. Eine Anpassung des Dieselpreises an die Nachbarländer Italien und Deutschland ist daher dringend geboten.

S. 50: hier wird auf Auswirkungen auf die Gesundheit vergessen. Daher ist des BMGS bzw. seine Dienststellen (GÖG) einzubinden, damit dem Finanzamt kostenwahre Zahlen geliefert werden können.

S. 52 oben: nachdem zahlreiche Co-Benefits von Gesundheitsprävention bzw. vice versa von Klimamaßnahmen bestehen und massive Auswirkungen des Klimawandels auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Österreicher:innen bestehen, sollten relevante Gesundheitsentscheider eingebunden werden

S. 62: hier wird von einem CO<sub>2</sub>-Preis ausgegangen, der weder 2030 noch 2040 die realistischen Kosten des CO<sub>2</sub> darstellt. Aufgrund immer größerer Schäden auch am Gesundheitssystem und immer mehr und billigerer Alternativen ist hoher Druck zu erwarten, realistische CO<sub>2</sub> Preise auch zur raschen Ergreifung der Alternativen zu bepreisen

S. 69 unten: Priorisierung auch besonders Lärm- und Schadstoffreduzierender Maßnahmen

S. 79: der Stromanteil aus Biomasse wird höher sein, wenn Biomasse-Heizwerke verpflichtend als KWK ausgeführt werden, was zur Deckung der Winterlücke schwer verzichtbar erscheint

S. 84 ff.: in der Gebäudeenergieeffizienz muss auch die Wichtigkeit der Hitzedämmung hingewiesen werden. Effiziente Elektrogeräte werden weniger warm und tragen damit weniger zur Überhitzung bei, setzen aber auch weniger endokrine Disruptoren („Hormonstörer“) wie Weichmacher oder Flammhemmer frei. E-Geräte sind oft extrem viel leiser als Zweitakter (Laubbläser – 30 dB Unterschied, Mopeds 50 dB >Unterschied etc.), vielfach effizienter und setzen kein krebserregendes Abgas frei

S. 100 Schadstoffen **und LÄRM**

**S. 102 auch hier fehlt die Vitalität (Gesundheit und Leistungsfähigkeit)**

S. 107: beidseitige Bahnhofsvorplätze (Grund: oftmals wäre die Rückseite für die Anbindung an den Radverkehr etc. besser geeignet, wird aber kaum erschlossen bzw. darüber nicht informiert)

S. 108: Eigenstromerzeugung: Bündelung von Infrastruktur zulassen, z.B. Windräder direkt an der Bahntrasse (Eisabfall kein Thema mehr)

S. 112: Bewusstseinsbildung, dass zu viele Maschinen, Hilfen, Prothesen den Menschen schaden. In dem Sinn: mach es ohne Krücke. („Der Mensch ist ein Prothesen–Wesen“ F. Dürrenmatt und ähnlich Karl Marx). Funktionslust statt Funktionsverlust kann durchaus auch im Tourismus – Wandern und Skifahren sind die Hauptmotivatoren, nach Österreich zu kommen – vermittelt werden. Neben einer schönen Landschaft und im Winter auch Licht (physiologische lebt der Büromitarbeiter nördlich von Österreich zwischen November und Februar unter der Woche in der Dunkelheit) und gutem Essen / Gastlichkeit ist das ein zentraler Faktor für einen gelungenen Urlaub.

S. 114, Mauttarifverordnung: gleich wie in der Schweizer LSVA sollten schwere Fahrzeuge, die mit einem Dieselpartikelfilter nachgerüstet wurden, zwei Mautstufen besser eingestuft werden. Aus gesundheitlicher Sicht ist ein EURO III mit Dieselpartikelfilter sogar wesentlich besser als ein EURO V – LKW. Die Schweiz und Israel haben die Nachrüstung flächendeckend vollzogen, in Österreich steht das in jedem Regierungsprogramm, sogar im Parteiprogramm der ÖVP von 1989 („sobald technologisch machbar“ – das war dann ca. 2001 der Fall). Dazu verweisen wir auf den Beschluss des Weltärztebundes: <https://www.wma.net/policies-post/wma-statement-on-the-prevention-of-air-pollution-due-to-vehicle-emissions/>

Prüfung von Mauten / Versicherungssteuern nach Fahrzeuggewicht: die Gesundheitseffekte des Reifenabriebs werden besonders dadurch bestimmt

S. 117 oben: die Flächen werden den Flughäfen von den Ländern derzeit gratis zur Verfügung gestellt, was die größte Subvention des Flugverkehrs darstellen dürfte. Über eine steigende Pacht sollte – auch angesichts der Emission von ultrafeinen Partikeln durch Flugzeuge – beraten werden.

Wichtiger als der Einsatz alternativer Kraftstoffe im Schiffsverkehr, bei Baumaschinen oder Pistenraupen wäre die Nachrüstung mit Dieselpartikelfiltern, auch aus Klimaschutzgründen (gleiches Treibhauswirksamkeit wie Methan, in Österreich leichter umsetzbar).

S. 122: Zugänglichmachung von Bahnhöfen auf beiden Seiten, entweder durch Untertunnelung (Lienz, Hauptbahnhof Wien) oder Überbrückung (Klagenfurt). Bahnhöfe sollen verbinden und nicht trennen. Teils ist die „Rückseite“ kaum wirtschaftlich genutzt oder bewohnt (Kitzbühel, St. Johann, Salzburg, Innsbruck). Radabstellflächen über den Gleisen mit direktem Zustieg gab es z.B. in Salzburg und könnte den zeitlichen Vorteil für Radfahrende nochmals verbessern.

S. 123: die gesundheitliche Betrachtung / Berechnung von Kosten und Nutzen fehlt auch hier

S. 126: Förderungen von Heizsystemen nur dann, wenn Kühlung zumindest vorbereitet ist (Flächenheizsysteme, Niedertemperaturradiatoren). Besondere Förderung bei Gewinnung von Warmwasser aus der entzogenen Wärme statt Heißluft in Hitzeinseln zu werfen (bis zu 3°C zusätzlich!). Besondere Information über Lärmemissionen der Geräte (topten.ch ~ wie topprodukte.at von klima:aktiv: das zweitgeräuschte Gerät ist innen und außen fast 15 dB lauter als der Gewinner!).

S. 129: besondere Förderungen, um Spitäler nicht nur energie-effizienter, sondern auch kühlfähig zu machen. 350 Mio. € (für die gesamte Gesundheitsbranche) bis 2030 werden vermutlich nicht genügen.

S. 138: biodiverse Aufforstung, um Risiken besser Stand halten zu können und um hohe Konzentrationen an potentiellen Gesundheitsschädigern (Platanen-Husten, Eichenprozessionsspinner, etc.) hintanzuhalten.

S. 148 und 158: Abwärmenutzung mit Nutzung vorhandener thermischer Senken wie Grundwasser ergänzen. Fernwärme ohne Fernkälte sollte die Ausnahme sein.

S. 158: es soll geprüft werden, ob mittels Großwärmepumpen den großen Seen Österreichs Wasser zur Beheizung entzogen werden kann. Mondsee, Wörther- oder Neusiedler See haben sich seit 1966 um über 3°C erwärmt mit Gefahren für die Gesundheit (Cyanobakterien, Vibrio-Infektionen). Eine derartige Beheizung aller Gebäude Zürichs würde angeblich den Zürichsee um 1°C abkühlen.

S. 168 (u.a.) kontraproduktiv sollte eine Subvention auch dann bezeichnet werden, wenn ein deutlicher Gesundheitsschaden dadurch entsteht. Diese Betrachtung fehlt noch weitgehend.

S. 181: Verpflichtung für die Landesenergieversorger, flexible Tarife anzubieten, fehlt bis dato; die Anschaffung von Wärmepumpe und Elektroautos hängt wesentlich an leistbaren Stromtarifen und kann Synergien bringen (Nutzung von Schwachlastzeiten und Überschussproduktion).

S. 183: Beratungen zu Energiearmut sind bedarfsgerecht mit Beratung gegen Überhitzung zu koppeln. Sehr oft bleibt Mietern – sogar KMU – nichts anders übrig, als im Betrieb teure Mono-Block-Geräte anzuschaffen, da der Vermieter Anbringungen an den Fassaden verbietet, manchmal sogar Abschattungen nicht erlaubt.

S. 184 unten: für ein Austausch, welche Personen hier als schutzbedürftig zu klassifizieren sind und durch wen, stehen die Umweltreferate der Ärztekammern bereit

S. 185: immer wärmeres Trinkwasser führt zu Käufen von viel Strom brauchenden Kühlschränken mit Kaltwasserbereitung. 3 Musterprojekte in betroffenen Gemeinden, wo das Trinkwasser in den Hauptleitungen mit Wärmepumpe gekühlt und die Abwärme als Warmwasser verkauft werden soll, sollen probeweise durchgeführt und finanziert werden

S. 187: auch hier soll Hitzeschutzberatung mit der Energieberatung kombiniert werden

S. 189 ff. in allen Aktionslinien soll auch Gesundheitsfolgenabschätzung erfolgen